Schwerter Zeitung

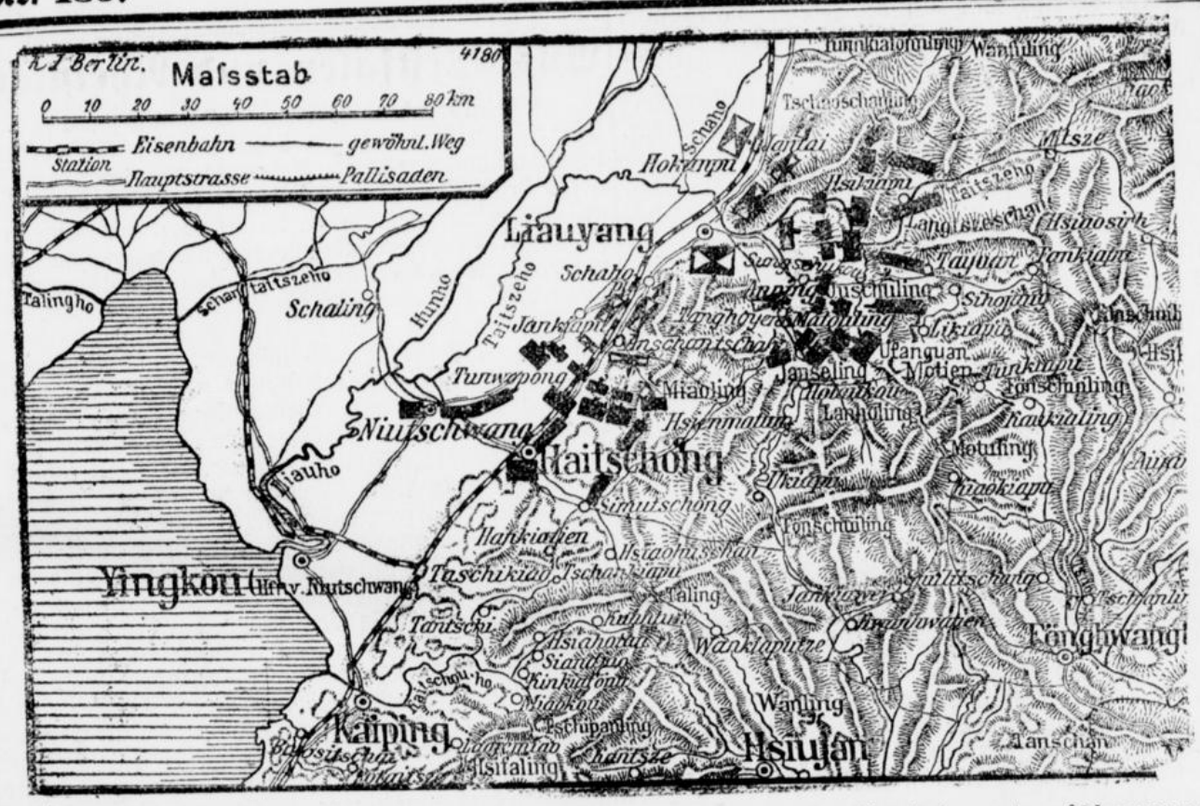
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 185. **Schwerte,** Dienstag, den 9. August 1904. **36. Jahrgang.**



Der konzentrische Angriff auf Liauyang.

Seit dem Beginn des Vormarsches auf Taschikiao, welchen die vereinigten Armeen Oku-Nodzu forciert haben, ist ein Stillstand in dem Vorrücken der Japaner nicht eingetreten. Unaufhaltsam, mit eisernem Willen, drängen die auf 7 Divisionen geschätzten Japaner vor; in mehrtägigen Kämpfen warfen sie den Feind aus der Linie Tantschi-Taschikiao heraus. Auch südlich Haitschöng wurden die Russen aus ihren, durch starke Erdwälle befestigten Stellungen geworfen und sind nun auf ihrem Marsch nordwärts bei Anschantschan angekommen.

Während so die südlichsten Truppen der russischen Armee von Oku aufgerollt wurden, erging es der sogenannten Ostabteilung, welche Liauyang gegen die Kuroki'sche Armee sichern sollte, nicht besser. In breiter Front mit seinen 7 Divisionen aus dem Gebirge niedersteigend, griff Kuroki die russischen Postierungen auf den beiden Hauptstraßen Saimatsi—Liauyang und Motienpaß—Liauyang an und warf sie — so meldet Kuropatkin — unter sehr schweren Verlusten zurück.

Ob die getrennt kämpfenden und geschlagenen russischen Kräfte sich wieder vereinigen können, läßt sich noch nicht übersehen; sie sind nach den Meldungen auf Auping und Tankojuan zurückgeworfen. Die Kuroki'sche Armee kann schon in den nächsten Tagen Schulter an Schulter mit der Okuschen Südarmee stehen, d. h. die gesamten japanischen Streitkräfte, welche unter dem Oberbefehl des anwesenden Marschalls Oyama stehen, werden in einem Bogen von Osten und Süden her vor den Toren von Liauyang vereinigt sein. Da sich „hartnäckig" das Gerücht erhält, daß seit dem 2. August auf der ganzen Linie ununterbrochen gekämpft wird, so ist man berechtigt, anzunehmen, daß die Entscheidungsschlacht bereits im Gange ist.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **(Der Geheimerlaß des Kaisers)** Zu dem durch einen Vertrauensbruch in die Hände des Vorwärts gelangten und von diesem veröffentlichten Erlasses unseres Kaisers betreffend die Ausschließung der Oeffentlichkeit in militärischen Gerichtsprozessen in den Fällen, in denen eine öffentliche Verhandlung das Ansehen der Armee herabzusetzen geeignet ist, bemerkt die frei-konservative „Post" u. a.: Es läßt sich nicht absehen, weshalb diese Ordre geheim behandelt wurde. Ihr Inhalt gibt dazu keinerlei zwingende Veranlassung, denn dem Kaiser als obersten Kriegsherrn l egt die Wahrung der Ehre der Armee dringend am Herzen und es ist sein gutes Recht, ja seine Pflicht, darauf zu halten, daß Fälle einer nicht genügenden Wahrung der Standesinteressen gerügt und künftig vermieden werden. Die Ordre, die den Offizieren vertraulich zur Kenntnis gebracht werden und alljährlich neu ins Gedächtnis gerufen werden soll, hätte, wenn sie nicht als vertraulich von sozialdemokratischer Seite veröffentlicht worden wäre, längst nicht soviel Aufsehen erregt. Es ist eine bedauerliche Schwäche der Regierung, wenn aus Besorgnis vor dem sozialdemokratischen Geschrei eine Geheimniskrämerei getrieben wird in Dingen, die keineswegs das volle Licht der Oeffentlichkeit zu scheuen haben. — Andere konservative Blätter stimmen den Ausführungen des Grafen Preysing in der ersten bairischen Kammer bei und erklären, daß die unbefugte Publikation geheimer Erlasse zu den schlimmsten Erscheinungen in der Oeffentlichkeit gehört und das Zeichen einer argen politischen Zerrüttung ist. Mit Zuhilfenahme von Sensation, Vertrauensbruch, Aktenentwendung und Skandal verziert die Agitationspresse das Reich. In ihre Hände wie in die der Parlamente und Parteien gleiten die Zügel hinüber, die eine starke Regierung selbst führen sollte. Solche und ähnliche Auslassungen tragen zwar stark auf, einen Kern von Wahrheit enthalten sie immerhin.

— **Die Ruhstrat-Affäre in neuer Auflage.** Oldenburg, 8. Aug. Die Ruhstratangelegenheit kommt noch immer nicht zur Ruhe. Uneingeschüchtert durch die schweren gerichtlichen Strafen, die ihm sein Feldzug gegen den Minister Ruhstrat schon eingetragen, schleudert der „Residenzbote" in seiner neuesten Nummer abermals eine schwere Anklage gegen diesen. Das Blatt stellt die Behauptung auf, daß der Justiz- und Kultusminister Ruhstrat „noch bis in die neueste Zeit (bis zum September 1903!) in öffentlichen Lokalen Hazard gespielt habe und fast stets Bankhalter gewesen ist", und es fügt dieser ungeheuerliche Behauptung so viele stützende Angaben zu, daß sich dem Leser die Ueberzeugung aufdrängen muß: das Blatt ist von der Wahrheit dieser schweren Anklage felsenfest überzeugt. Demgegenüber steht die klare und unzweideutige, vor Gericht abgegebene und vor dem Landtage feierlich wiederholte Aussage des Ministers, er habe nur im Kasino gespielt und seit 10—12 Jahren überhaupt nicht mehr. In Oldenburg herrscht über die abermalige Aufrollung der leidigen Sache große Aufregung; man steht vor einem Rätsel. Niemand vermag es zu glauben, daß der Minister die Unwahrheit gesagt; aber wie will man sich auf der anderen Seite die verblüffende Kühnheit des „Residenzboten" erklären? Selbst die „Oldenburger Nachrichten", ein Blatt, dem man

---

Der Arbeit Lohn.

Roman von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

Sie hatte nichts mehr von Harald gehört. Nicht einmal eine Antwort auf ihren letzten Brief bekam sie. Schweigend hatte er sich von ihr getrennt, nicht den geringsten Versuch gemacht, die Verhältnisse zu besiegen — schweigend hatte er sich gefügt. Wenn sie damals den Bruch auch selbst nicht vollzogen und den Abschiedsbrief an ihn geschrieben, wenn sie auch selbst, kühl und nüchtern denkend, den veränderten Verhältnissen Rechnung trug, so lebte insgeheim im tiefsten Innern ihres Herzens doch noch die Hoffnung auf das „Wunderbare", auf die große, freie Tat des Mannes, den sie geliebt, dem sie vertraut hatte — die Hoffnung, daß er trotz allem wieder vor sie hintreten würde, um sie zu fragen, ob sie mit ihm gemeinsam den Kampf ums Leben aufnehmen wollte.

Wie freudig würde sie dann ihre Hand in die seinige gelegt haben! Mit welcher siegesfrohen Hoffnung würde sie mit ihm in den Kampf gezogen sein!

Daß ein rechter Mann den Kampf nicht zu scheuen brauchte, das bewies das Leben ihres Vaters, der draußen in der weiten Welt sich wieder eine ehrenvolle Stellung erworben hatte und, wenn er auch keine Reichtümer sammelte, doch sein gesichertes Auskommen besaß. Jetzt weilte er seit einem Jahr in Australien, wo er eine große Fabrik leitete. Er schrieb sehr selten; oft vergingen Monate, bis Edelgard einen kurzen Brief erhielt; seine Geschäfte nahmen ihn vollauf in Anspruch und führten ihn in entlegne, wilde Gegenden, die kaum in einem Zusammenhange mit der zivilisierten Welt standen.

Jetzt war fast ein halbes Jahr vergangen, seit seinem letzten Brief.

An alles das dachte Edelgard in dieser stillen, einsamen Stunde der Nacht.

Nach und nach hatte sich ihr Herz beruhigt, die geheimen Wünsche und Hoffnungen schwiegen und eine große, fast unnatürliche Ruhe legte sich auf ihr junges Herz, das so früh schon verzichten gelernt hatte. Nur noch der Pflicht, nur noch der selbstübernommenen Arbeit lebte sie. Sie wollte an nichts mehr denken, was hinter ihr lag — nur vorwärts schauen wollte sie.

Das war nicht leicht, aber ihr energischer Wille zwang die immer wieder auftauchenden Wünsche nieder, bis sich die gleichmäßige, kühle Ruhe auf ihr Herz legte, wie die kalte, dichte, gleichmäßige Schneedecke auf die im Winterschlaf erstarrte Erde.

Da ertönte ein leises dumpfes Rollen durch die Stille der Nacht. Das eiserne Gittertor des Gartens klirrte leicht beim Oeffnen und der Wagen, welcher die Ballgäste heimbrachte, fuhr vor das erleuchtete Portal des Hauses.

Es war zwei Uhr nachts.

In dem unteren Stock der Villa erklangen Stimmen. Eine Tür fiel ins Schloß — dann herrschte eine Weile tiefe Stille. Jetzt huschte es leicht und leise die Treppe hinauf. Ein flüchtiges Pochen an Edelgards Zimmertür, die rasch geöffnet wurde, und Else trat ein, um die schlanke Gestalt noch den pelzbesetzten Abendmantel geschlungen.

„Da bin ich wieder, Edelgard," sagte sie mit glückstrahlendem Gesicht. „Wie danke ich Dir, daß Du auf mich gewartet hast."

„Ich mußte doch noch von Deinen Triumphen auf dem ersten Ball hören," entgegenete das junge Mädchen damit freundlichem Lächeln.

Da ließ Else den Mantel zur Erde geleiten, eilte zu Edelgard und umarmte die Freundin stürmisch.

„Es war himmlisch schön, Edelgard," flüsterte sie. „Ich habe mich herrlich unterhalten und soviel getanzt, bis ich nicht mehr konnte. Keinen einzigen Tanz habe ich ausgesetzt."

„Das glaube ich wohl. Du siehst ja feenhaft schön aus in Deinem Ballkleid — dazu die glühenden Wangen und die leuchtenden Augen! Die Herren müßten ja ein Herz von Stein haben, wenn sie Dir nicht gehuldigt hätten."

„Ach, die Herren! Ja, ich habe einige recht interessante Bekanntschaften gemacht — der Legationssekretär von Uechtritz erzählte sehr viel von seinen Reisen in Brasilien und Leutnant von Bebenroth tanzte einen ausgezeichneten Walzer. Aber einer hat mir ganz besonders gefallen . . . ."

„Sie, sie! Hat das Herz schon Feuer gefangen?"

Eine dunkle Glut flammte in Elses Wangen auf.

„O, so weit ist es noch nicht, meine gute Edelgard!"

„Nun komm, meine liebe Else, und zieh Dich aus, morgen erzählst Du mir mehr!"

Else schlüpfte in das Schlafzimmer, kam aber noch einmal zurück, nachdem sie das Ballkleid mit einem bequemen, warmen Morgenkleide vertauscht hatte.

„Ich kann noch nicht schlafen —"

„So setze Dich da in den Sessel vor dem Toilettenspiegel. Ich will die Perlen und die Spangen aus Deinem Haar nehmen und Deine Haare abstecken."

„Ach, wenn Du das wolltest! Ich habe es so sehr gern, wenn Du mir das Haar kämst. Das Kammermädchen habe ich zu Bett geschickt . . ."

„Komm nur, Elschen, setze Dich; zwischendurch erzählst Du mir von Deiner interessanten Bekanntschaft."

Else nahm in dem Sessel Platz und zog den weichen, mantelartigen Rock fester um ihre schlanke Gestalt. Ueber dem Toilettentisch brannten zwei elektrische Flammen in rötlichen Glasbirnen und übergossen das junge Mädchen mit rosigem Schein. Aus dem großen Spiegel blickte Else ihr Bild entgegen, während das Zimmer sonst in eine rötliche Dämmerung gehüllt war.

Sensationslüsternheit gewiß nicht nachsagen kann, verhehlen nicht ihre Bestürzung. „Kann denn jemand", so schreiben sie, „glauben, der Residenzbote und seine Hintermänner schleuderten derartige Beleidigungen schlimmster Art ohne sicheren Anhalt und Grund in das Publikum, Beleidigungen, die ihnen doch bei der Lage der Dinge hier die härtesten Freiheitsstrafen eintragen werden, wenn sie vor Gericht nicht beweisen können? Kein Mensch schreibt in der sicheren Voraussicht, dafür ins Gefängnis zu wandern!"

Der Krieg in Ostasien.

— **Aus russischen Soldatenbriefen** teilt die Voss. Ztg. die folgenden bezeichnenden Stellen mit: In Samara haben die Soldaten Kartoffeln zu essen bekommen, sonst haben sie sich während des ganzen Weges mit verfaultem Sauerkohl genährt, welcher von der Stadt Moskau als Geschenk der Armee überwiesen wurde. . . Heute aßen die Soldaten das letztemal auf dem Verpflegungsposten. Es war eine abscheuliche Suppe und ein Brei mit übelriechendem Fett. Die Herren Intendanten machen von ihren Rechten ausgiebigen Gebrauch. Man kann zwar ins Beschwerdebuch eintragen, daß das Essen auf diesem oder jenem Punkte schlecht war, aber was hilfts? Erst nach Ende des Krieges wird man Nachforschungen anstellen; vorläufig müssen die Soldaten essen, was man ihnen gibt. . . . Heute ließ ein Hauptmann einen Soldaten auspeitschen, weil letzterer seine Unzufriedenheit mit dem Mittagessen geäußert hat. . . 1000 Dagestaner Tscherkessen fahren als Freiwillige. Die Gemeinen bekommen 20 Rubel monatlich, die Feldwebel 40. (Die Soldaten der Armee erhalten 40 Kopeken monatlich.) Futter für die Pferde stehlen sie gewöhnlich bei den Bauern. Ihre Offiziere sind zumeist verkommene Leute aus der Garde. Oft gibt es unter ihnen Schlägereien, wobei der kaukasische Dolch im Spiele ist. . . Heute wurde ein Hauptmann von den Soldaten überfallen. Die Soldaten fanden endlich ein Mittel, auch auf ihn einzuwirken, das Essen zu verbessern. Noch früher, auf dem Verpflegungsposten, sagte man ihm: „Durch solche Speisen werden die Soldaten die Ruhr bekommen, und Sie verlieren Ihr Kommando." Nach dieser Warnung hat er zwei Tage in der Feldküche Speisen bereiten lassen. Dann ging er wieder zur früheren Verpflegung über. Jetzt hat man ihm gedroht, ihn niederzuschießen, wie es im russisch-türkischen Kriege manchmal vorkam.

Dreitägiger Sturm auf Port Arthur — abgeschlagen.

Nachdem schon seit mehreren Tagen Gerüchte über blutige Gefechte vor Port Arthur im Umlauf waren, kommt heute eine amtliche Bestätigung und zwar aus der belagerten Festung selbst.

Petersburg, 7. Aug. Ein Telegramm des General Stössel an den Kaiser besagt: Die Truppen schlugen in dreitägiger Schlacht am 26., 27. und 28. Juli alle Angriffe der Japaner mit ungeheueren Verlusten für dieselben zurück. Die Stimmung in der Garnison ist eine sehr gehobene. Das Geschwader griff helfend ein, indem es den Feind in der Flanke beschoß. Unsere Verluste an den drei Kampftagen an Toten und Verwundeten betragen ungefähr 1500 Untermilitärs und 40 Offiziere. Die Japaner verloren nach Nachrichten von Chinesen und Gefangenen gegen 10000 Mann. Diese Verluste machten sich ihnen so fühlbar, daß sie nicht einmal ihre Toten und Verwundeten wegschaffen konnten.

Die Nachrichten über die Verluste der Japaner sind natürlich mit großer Vorsicht aufzunehmen. Immerhin aber werden sie nicht unbedeutend sein. Denn die Belagerer, die wahrscheinlich wie bisher immer mit großer Tapferkeit vorgingen, hatten die schwere Aufgabe, Stellungen zu stürmen, die seit Monaten mit allen Mitteln moderner Befestigungskunst für die Verteidigung eingerichtet waren. Die Russen aber haben in der Defensive immer große Geschicklichkeit und Tüchtigkeit bewiesen.

Kleine Chronik.

+ **Potsdam**, 8. Aug. Aus allen Teilen Deutschlands sind hier zahlreiche Veteranen und Deputationen versammelt um dem Veteranentag beizuwohnen, der zu Ehren der Veteranen am Kriege 1864, 1866, 1870/71 veranstaltet wird. Um 12 Uhr fand auf der Freundschafts-Insel großer Empfang seitens der städtischen Behörden statt, dem sich ein großer Appell anschloß.

† **Cherbourg** 8. August. Im Verlaufe eines Gewitters schlug gestern der Blitz in ein Torpedo, das mit 500 Kilogr. Schießbaumwolle geladen war und rief dadurch eine furchtbare Explosion hervor, die zum Glück niemand verletzte, obwohl in der Nähe der Unglücksstelle Unterseeboote manövrierten. Der Vorfall ist seit kurzer Zeit der fünfte seiner Art und ruft eine gewisse Beunruhigung hervor.

† **Dresden**, 3. August. Gestern nachmittag gegen 2 Uhr stieß der Personenzug 2627 C bei der Haltestelle Bertsdorf an der Schmalspurlinie Zittau—Oybin mit einem entgegenkommenden leeren Zuge zusammen. 10 Reisende wurden erheblich, mehrere leicht verletzt. Vom Personal wurden 3 Personen verletzt. Der Verkehr ist unterbrochen

Lokales.

Schwerte, 9. August 1904

** **(Neue Postpaketadressen.)** Für die Postpaketadressen wird ein neues Formular ausgegeben. Das Reichspostamt hat eine Aenderung im Aufdruck und in der Anordnung der Adressen verfügt. Auch die Größe der Nachnahmezettel wird geändert.

** **(Die Handwerkskammern)** sind berechtigt, ihre dienstliche Briefsendungen unter der Bezeichnung „Portopflichtige Dienstsache" abzusenden. Unfrankierte, mit diesem Vermerke versehene Sendungen sind daher, wenn sie den Stempel oder das Siegel einer Handwerkskammer tragen, nach einer neueren Verfügung des Reichspostamtes, nicht mit dem Zuschlagporto zu belegen.

** **Hörde**, 8. Aug. („Cäcilia" und „Liedertafel" als Sieger). Unsere Männer-Gesangvereine „Cäcilia" (Dirig. Rebbert) und „Liedertafel" (Dirig. Wolters) haben gestern auf dem Gesangwettstreit zu Oberhausen den gefürchteten rheinländischen Sängern ihr Prestige genommen. In der 1. Klasse stand „Cäcilia" mit M.-G.-V. „Frohsinn"-Essen in Wettbwerb und errang im ersten Gang den 1. Preis mit M. Neumanns schwierigem Chor „Teja" und Viktor v. Scheffels „Alt Heidelberg, du feine", komponiert von C. Steinhauer, sowie auch durch das Los den 1. Preis im Ehrenpreissingen. In der 2. Klasse stritten 9 Vereine um die Siegespalme. „Liedertafel" schlug 4 Vereine und erhielt den 5. Preis. Im Ehrenpreissingen siegte wiederum Liedertafel auch über alle Konkurrenten der 2. Klasse und erwarb sich den 1. Ehrenpreis. Merkwürdig war, daß in dieser Klasse 3 Vereine „Nordmännerlied" von Sturm und „Das stille Tal" gewählt hatten, nämlich die Vereine Germania"-Ruhrort, „Orphea"Düsseldorf und die Hörder „Liedertafel", deren Vortrag allein preisgekrönt wurde. Im Hauptehrenpreissingen erhielt „Cäcilia" wiederum von 14 Vereinen der engeren Konkurrenz den 1., „Liedertafel" den 2. Preis, sodaß diese beiden Vereine die höchsten Preise und Ehrenpreise den Rheinländern entrissen haben. — Sie haben gezeigt, daß auch in Westfalen das deutsche Lied eine würdige Pflegestädte gefunden hat. — Bravo, ihr wackeren Sänger!

** **Ergste**, 8. Aug. (Ferienkolonisten.) Aus Bochum und Umgegend trafen etwa 50 erholungsbedürftige Schulkinder hier ein, die teilweise in unserem Dorfe, sowie in Berchum und Umgebung bei den Bauern in Pension gegeben werden.

**Berghofen, 8. Aug. (Ein bedauerlicher Unfall) ereignete sich Samstag morgen gegen 9 Uhr hier auf der Chausseestraße. In der Nähe der Schusterschen Wirtschaft waren Kinder am Spielen, als ein Wagen der elektrischen Straßenbahn von Schwerte heran kam. Eins der Kinder, das 3jährige Mädchen des Bergmanns Richard Muntefehr, geriet vor den Wagen und wurde überfahren. Das Kind erlitt schwere Verletzungen an Hand und Brust und wird an seinem Aufkommen gezweifelt. Den Wagenführer soll keine Schuld an diesem Unfall treffen, wie Augenzeugen versicherten.

** Hennen, 8. Aug. (Verschiedenes.) Das Pferd des Landwirts Sichtermann hierselbst litt seit einigen Tagen an einer bösen Krankheit im Kopfe, welche hervorgerufen wurde durch die fürchterliche Hitze. Zeitweise, wenn es die Anfälle bekam, rannte es tobsüchtig im Stalle umher, sodaß die Wände drohten, umzufallen. Als es wieder einen solchen Anfall bekam, sah S. sich veranlaßt, es erschießen zu lassen. — Aus den Fluten der Ruhr rettete vor einigen Tagen der Kettenschmied E. A. den Kettenschmied L. B., welcher beim Baden beschäftigt war, vom Tode des Ertrinkens.

** **Hombruch-Barop**, 8. Aug. Die Mars-la-Tour-Feier der Vereinigung ehemaliger Sechszehner — Hakketäuer — der Aemter Barop, Kirchhörde und Wellinghofen und der Regiments-Appell für Rheinland und Westfalen am 13. und 14. August werden in ihrer Gesamtgestaltung einen großartigen, echt patriotischen Charakter annehmen. Auf die ergangenen Einladungen sind aus den beiden Schwesterprovinzen bereits über 100 zusagende Antworten eingegangen, die eine Besucherzahl von über 5000 in sichere Aussicht stellen. Acht größere Vereinigungen werden eigene Musik- und Trompeter-Korps mitbringen. Für die Festtage wird eigens ein Festbuch herausgegeben, enthaltend „Ruhmesblätter aus der Geschichte des Infanterie-Regiments Freiherr von Sparr, 3. Westfälisches Nr. 16." Die patriotische Schrift, verfaßt von C. Schröder in Castrop, wird durch alte Krieger allen Festteilnehmern zu geringen Preisen angeboten werden. Der ganze Reinertrag aus dem Vertriebe ist für die Kriegs-Veteranen des Hacketäuer-Regiments die es nötig haben, bestimmt. Ferner hat Herr Th. Ezichon hierselbst einen prächtigen neuen Hacketäuer Marsch komponiert, Textunterlage von dem bekannten Elberfelder Dichter Herrn Fr. Storck, und ihn der hiesigen Vereingung gewidmet. Während der großen Konzerte an den Festtagen wird der königl. Musikdirektor Herr Beetz mit der ganzen Kapelle vom 16. Regiment den äußerst gefälligen und schneidigen Marsch zum Vortrage bringen. So sind also hier alle Kräfte angestrengt tätig, um die vielen Vorbereitungen für den 13. und 14. August bestens zu vollenden.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Gelsenkirchen**, 8. Aug. (Kommunalfriedhöfe.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde die Anlegung von Kommunalfriedhöfen beschlossen. Die Pfarrer der katholischen und evangelischen Kirchengemeinden, welche um Aeußerung in dieser Angelegenheit ersucht worden waren, hatten sich damit einverstanden erklärt. Eine Kommunalisierung der bisherigen Konfessionsfriedhöfe findet nicht statt.

* **Münster**, 8. Aug. Die in Warendorf erscheinende katholische „Westfälische Rundschau", ein Blatt mit eigener Orthographie, eigener Politik und eigener Farbe, (die Zeitung wird auf zitrongelbem Papier gedruckt) schreibt über den Ausfall der Oberlehrerprüfung an hiesiger Universität: „Münster, 6. Aug. Ein miserables Resultat hat das in disen Tagen an der Universität abgehaltene Oberlehrer-Examen gehabt. Von 80 Herren, die sich zu der Prüfung gestellt hatten, fielen nicht weniger als 62 durch." Die münsterischen Zeitungen wundern sich darüber, aber das zeugt nur von ihrer eigenen Kurzsichtigkeit und Urteilslosigkeit. Wenn die Studenten statt die Nase in die Bücher zu stecken, liber saufen und schwimeln, was ist da selbstverständlicher, als daß sie truppenweise durchs Examen fallen! Vorab der Münst. Anzeiger begrüßt es jedesmal wie eine Kultur-Errungenschaft, wenn sich an der Universität eine neue katholische Verbindung auftut. Und doch sind dergleichen Verfimpelungs-Wigwams längst mer als genug vorhanden. Es kommt ja immer nur aufs Biervertilgen hinaus, und da sind die sogenannten katholischen Verbindungen um kein Haar besser als die andern. Solange sie offiziell den Saufzwang proklamieren, der unzweifelhaft unmoralisch und mit den katholischen Grundsätzen unvereinbar ist, dürfen sie auf das Epiteton „katolisch" durchaus keinen Anspruch machen. Studentische Mensuren verschmähen sie angeblich aus katholischen Erwägungen, aber das ist offenbar eine faule Ausrede. Eher möchte man Feigheit als Grund annemen. Denn eine so wüste Sauferei und Völlerei wie sie in den katholischen? Verbindungen meistens gepflegt wird, steht ebenso wenig im Einklang mit den katolischen Grundsätzen, wie die Rauferei auf dem Fechtboden. Wenn die jungen Herren und die alten Herrchen nicht so vil Logik besitzen, um das einzusehen und die entsprechende Konsekwenz zu zihen, so tun sie uns herzlich leid. Warum eigentlich paradiren und renomiren, denn die „katolischen" Musensäuglinge bei Prozessionen und anderen kirchlichen Veranstaltungen mit langen Messern (vulgo Schlägern), den in praxis verpönten Symbolen des Duell-Bunkentums, anstatt in Wichs mit Humpen, Bullenköppen und Maßkrügen anzutreten, den Warzeichen ihrer spezifischen nicht minder unkatolischen Verbindungstätigkeit? Der Rundschauer pfeift auf solchen „Katolizismus". Jedenfalls braucht man sich nicht zu wundern, wenn von jungen Leuten, die so zilbewußt und beharrlich ihre Zeit zwischen dem Suff und öder Verbindungsmeierei teilen, 75 Prozent durchfallen. „Gooht nix doch wägg met Bockweiten Pankoken!" sagte Franz Effink, da lebte er noch.

Vermischtes.

+ **(Merkwürdige Folgeerscheinungen)** hat der niedrige Wasserstand der Ströme und Flüsse. Sächsische Blätter erzählen ganz ernsthaft, daß, als die Wasser der Elbe sich verliefen, bei Dresden nicht nur Bierflaschen, Konservenbüchsen, alte Stiefel usw. auf dem Grunde sichtbar wurden sondern auch ein richtiger eiserner Kochherd und ein — Klavier ohne Beine, jedenfalls das Instrument der „Elbtöchter", das diese im Stich lassen mußten, als das Wasser immer mehr sank. Bei Metz hat die Wasserarmut der Nied ein Faß Bier zutage gefördert. Dieses war im September 1902 einer Kompagnie des 4. Bairischen Infanterie-Regts. vom Hauptmann gespendet worden. Eben wollte man es anzapfen — da rollte das Faß davon und in den Fluß. Die Bergungsversuche blieben damals ohne Erfolg.

Ueber die inneren Zustände Rußlands

verbreitet sich die „Korrespondenz für Zentrumsblätter" in folgenden bemerkenswerten Aeußerungen: „Vor anderthalb Jahren erließ Zar Nikolaus ein Manifest, das die allmähliche Heranziehung des Volkes zur Mitarbeit an den Staatsgeschäften in Aussicht stellte. Die Kundgebung wurde wie ein großes Reformwerk begrüßt und gefeiert, aber nach einigen Wochen war sie begraben und vergessen. Nichts von dem Verheißenen ist verwirklicht worden, die bureaukratische Gewaltherrschaft mit all ihrer Willkür und Korruption blieb

---

Edelgard löste die Flechte und Locken von Elses Haar, das in schweren, blonden Wellen über ihre Schultern nieder wallte. Dieses hellblonde, eigenartig schimmernde Haar, fein und weich wie Seide, war die größte Schönheit des jungen Mädchens, und Edelgard liebte es, diese weiche Haarflut durch die Hände gleiten zu lassen.

Auch jetzt beeilte sie sich nicht, das Haar wieder aufzustecken, sondern fuhr sanft und zart mit dem Kamm durch das leise knisternde Haar.

Nachdenklich blickte Else auf ihr Spiegelbild.

„Glaubst Du, Edelgard," fragte sie nach einer Weile, „daß mich ein Mann lieb haben kann?"

„Gewiß, Du kleine Zweiflerin," antwortete Edelgard lächelnd. „Wenn ich ein Mann wäre, würde ich mich schon um Deines herrlichen Haares wegen sterblich in Dich verlieben."

„Ach, Edelgard — ich denke oft, daß es gar keine wahre Liebe mehr auf der Welt gibt! Denn sonst müßtest Du längst glücklich verheiratet sein. Du bist ja hundertmal schöner, besser und klüger als ich."

Edelgards Gesicht nahm einen ernsten, traurigen Ausdruck an.

„Laß uns nicht von mir sprechen, Elschen," erwiderte sie leise. „Du weißt ja, daß ich einmal verlobt gewesen bin."

„Ja — und daß Dich Dein Verlobter verlassen hat, als Du arm geworden warst! O, wie abscheulich! Du hast mir nie den Namen jenes jungen Mannes genannt."

„Er tut auch nichts zur Sache, Else. Der Mann konnte wohl nicht anders handeln. Ich habe ihm längst verziehen. Erzähle mir lieber von den neuen Bekanntschaften, welche Du gemacht hast."

„Eigentlich ist nur eine Bekanntschaft der Rede wert. Mir fiel der betreffende Herr gleich auf. Er schien fremd in der Gesellschaft zu sein und wurde den Damen vom Leutnant von Bebenroth vorgestellt. Er ist auch nicht mehr ganz jung, vielleicht Mitte der dreißiger Jahre, aber eine elegante, schlanke Erscheinung, über Mittelgröße, hat dunkles Haar und dunklen Schnurrbart, das Gesicht ist von männlicher Schönheit, weist jedoch einen etwas melancholischen Ausdruck auf. Er kann nicht glücklich sein, Edelgard. In seinem ganzen Wesen lag eine gewisse Müdigkeit, die auf trübe Erfahrungen schließen läßt. Nur bei der Unterhaltung wurde er lebhafter dann leuchteten seine dunklen Augen auf . . ."

Edelgard lachte belustigt.

„Du beschreibst ihn ja so deutlich, daß ich ihn vor mir zu sehen glaube. Ist er Offizier?"

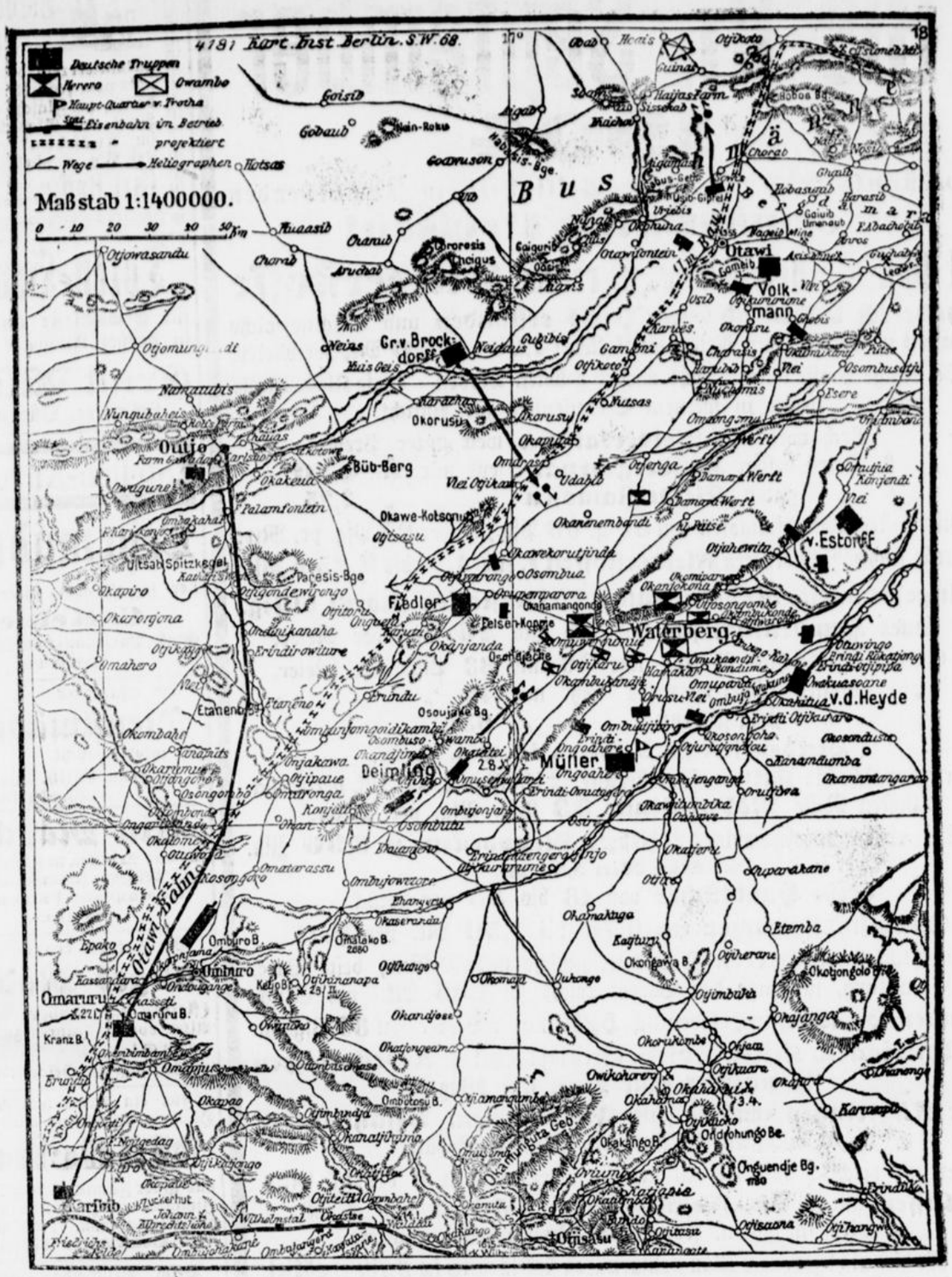
„Er trug Zivil, wurde mir aber als Rittmeister Freiherr von Freddersdorff vorgestellt."

Es war, als umkrampfte eine eisige Hand das Herz Edelgards, dessen Pulsschlag zu stocken drohte, sodaß jeder Blutstropfen aus ihren Wangen wich.

Sie mußte sich an der Lehne des Sessels halten, um nicht in die Kniee zu sinken. Sie rang nach Atem. Fest preßte sie die Lippen aufeinander, um nicht laut aufzuschluchzen.

Das im Zimmer herrschende Dämmerlicht verbarg ihre Erregung und Else war auch zu sehr mit sich selbst beschäftigt, als daß sie auf ihre Freundin acht gegeben hätte.

(Fortsetzung folgt.)



Die Einkreisung der Hereros bei Waterberg.

Nach den neuesten Meldungen aus Südwest-Afrika hat sich nun der Kreis unserer Truppen um den Waterberg bedeutend verengt. Für die Verteilung und Postierung der zur Verfügung stehenden Kräfte ist in erster Linie die allgemeine strategische Lage maßgebend gewesen. Es mußte in erster Linie darauf ankommen, den Hereros den Weg ins Innere Afrikas, also den Osten und Nordosten zu verlegen. Vor etwa 14 Tagen hatte sich Samuel mit einem erheblichen Teil seiner Leute in der Tat ostwärts gezogen und steht noch heute bei Otjahewita, wo ihm die Kolonne v. Estorff den Weg verlegt hat. Den Nordosten und Norden hat Volkmann, verstärkt durch Detachement v. Zülow gesperrt, an Estorff südwärts schließt sich v. d. Heyde an, welcher sich ebenfalls näher an den Waterberg herangeschoben hat und zwar bis Ombujo-Wakune; links anschließend befindet sich Kolonne Müller bei Erindi-Ongoahere; bei dieser befindet sich nunmehr das Oberkommando.

Der Westen und Nordwesten war bisher noch offen, wenn auch gut beobachtet. Das Gelände ist auf weite Strecken sehr unwirtlich und wasserarm; es würden sich daher einem Abzug der Hereromassen durch diese Gegenden außerordentliche Schwierigkeiten und Gefahren in den Weg stellen. Der Oberkommandierende hat trotzdem eine verstärkte Kompagnie Graf Brockdorf nach Neidaus, in der Mitte zwischen Outjo und Otawi entsandt.

Die Hauptmacht der Hereros steht bei Waterberg selbst und in der südwestlichen Ecke des Hochlandes, bei Hamakari, Otjikaru und Omuweroumue, also der deutschen Hauptabteilung Müller gegenüber. Ebendorthin ist nun das zweite Regiment Oberst Deimling dirigiert, welches von Karibib im Anmarsch ist und mit den Teten am 2. August bereits Okateitei erreicht hatte. Auf die 3. Kompagnie hatten an demselben Tage etwa 150 Hereros einen Angriff gemacht, welcher abgeschlagen wurde; die Hereros ließen 50 Tote auf dem Kampffelde. Das 2. Regiment wird nun den Ring im Südwesten und Westen schließen.

Die Führung mit dem Feinde auf der ganzen Umfassungslinie ist so eng, daß täglich der konzentrische Angriff erwartet werden kann.

Ein grausiges Drama.

Hd **Madrid,** 9. Aug. In Cortes hat sich ein furchtbares Drama abgespielt. Ein junger verheirateter Mann mit Namen Ortega hatte Beziehungen zu der Mutter seiner Frau unterhalten. Beide beschlossen, die junge Frau lebendig zu verbrennen und warfen sie in einen Backofen, wo sie später tot aufgefunden wurde. Die Menge versuchte, die Verbrecher zu lynchen; es gelang der Polizei, sie vor der Wut der Menge zu schützen.

Feuer und Flammen.

Hd **Budapest,** 9. Aug. In Nagy Sallo wurden vergangene Nacht 220 Wohnhäuser mit Nebengebäuden eingeäschert. — Seit zwei Tagen stehen die großen Waldungen von Nagy Heppy im Liptauer Komitat in Flammen.

Der Krieg in Ostasien.

Hd **Petersburg,** 9. Aug. Nach Meldungen, die in Antschantschan eingegangen sind, trugen die japanischen Streitkräfte, die an dem Sturm auf Port Arthur teilnahmen, 50 000 Mann. Der Angriff wurde glänzend zurückgeschlagen, die Japaner verloren 14 000, die Russen 1500 Mann. Der Angreifer kam nicht näher als sieben Werft an die Festung heran. Zur See wurden zwei japanische Kreuzer bedeutend beschädigt.

Hd **London,** 9. Aug. Der Kriegsberichterstatter der „Daily Mail" in Kurokis Hauptquartier drahtet vom Motienpaß am 7. August: Die Russen halten jetzt die Linie zwischen Anping und Langtsetchan. Sie haben Beobachtungsposten wenige Meilen westlich von Tschuling, wo sie sich verschanzen und Erdwerke aufwerfen. Teile der russischen Südarmee ziehen sich beständig zurück.

Die Engländer in Lhassa.

Hd **London,** 9. Aug. Nach amtlicher Meldung ist die englische Mission in Lhassa angekommen, ohne Widerstand zu finden. Der Dalai Lama war abwesend. Der Amban, der chinesische Vertreter, lieferte den Engländern Proviant. Es besteht die Hoffnung, daß es zwischen diesen und den Tibetanern zu einem friedlichen Vergleich kommen wird.

Hd **London,** 9. Aug. Die „Times" meldet aus Lhassa: „Vor dem Einrücken der englischen Truppen am 3. ds. Mts. zogen sich die tibetanischen Soldaten in Stärke von 40 000 Mann zurück; die Einwohner Lhassas drängen sich in die Straßen, zeigen aber eine freundliche Haltung gegen die Feinde und legen eine große Schaulust an den Tag. Gestern fand zwischen dem Obersten Younghusband und den tibetanischen Führern eine Zusammenkunft statt. Dieselbe verlief ergebnislos. Die Tibetaner erklärten, sie seien bereit, Frieden zu halten, aber nicht geneigt, Konzessionen zu machen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade.

Teure Butter

brauchen Sie nicht zu kaufen.



Vollwertiger Ersatz ist „**Vitello**", denn nur Vitello hat alle Vorzüge der Butter und ist doch **40 Prozent billiger** wie diese. **Vitello** unterscheidet sich von allen Margarinearten dadurch, dass ihre Herstellung mit frischem Eigelb, Milch und Sahne gesetzlich geschützt ist.

Stets frisch überall zu erhalten.

Man achte beim Einkauf auf die Schutzmarke.

Wie werde ich ein guter Kaufmann und
Wo informirt man sich über Alles,
Was j. Kaufm. wissen muss **?**

?

Durch die „Moderne kaufmännische Bibliothek"
Die besten Werke zur Ausbild. u. Fortbild. d. Kaufm.
Ansichtsendungen ohne Kaufverbindlichkeit
Durch Herausgegeben, verlegt und zu beziehen **Dr. jur. Ludwig Huberti,** Leipzig, Johannispl. 3 **!**

Schuhfett
Tranolin
in roten Dosen



Wer sein Geld ausgiebt für Schuhfett, der kaufe etwas **Tranolin,** denn nur das Beste Gutes, macht und erhält das Leder weich, dicht und dauerhaft. **Gentner's Wichse in roten Dosen** erzeugt auch auf eingefettetem Leder wieder schönen Glanz. **Fabrikant Carl Gentner in Göppingen.**

bestehen, ja die Brutalität steigerte sich noch. Die sich neuerdings wieder häufenden Attentate bezeugen, daß nichts zur Verminderung, aber manches zur Verschärfung der Unzufriedenheit geschehen ist. Die Kenner der neueren russischen Geschichte sind durch diese Stagnation der inneren Entwicklung nicht überrascht worden; sie wissen, daß es in Rußland landesüblich ist, alle Kraft und Zeit und alle Hilfsmittel auf eine ehrgeizige und habgierige auswärtige Politik zu verwenden und die misera contribuens plebs, das zahlende und dienende Volk, einfach mit der Knute im Zaune zu halten." . . „Rußland hat in den letzten Jahrzehnten halb Asien erobert, während zu Hause die Völker in Elend liegen. Welch eine segensreiche Wohlfahrtspflege hätte sich erreichen lassen, wenn man das Geld für die sibirische Bahn, die Eroberung der Mandschurei usw. lieber im europäischen Rußland aufgewendet hätte! Und erst die Tausende von Millionen, die dieser unselige, durch die maßlose Gier Rußlands heraufbeschworene Krieg verschlingt! Zar Nikolaus hat die Allianz mit Frankreich fürsorglich gepflegt; den Franzosen Artigkeiten zu erweisen dazu hatte er Zeit, denn es gehört zur hochpolitischen Schaumschlägerei. Seine eigenen Untertanen dringen nicht zu seinen Augen und Ohren; zwischen ihm und seinem Volke steht die herrschende Beamten-Clique, deren Abschließungsbestrebungen durch die Attentatsfurcht wesentlich erleichtert werden. Ja, Zar Nikolaus sorgt in seinen Mußestunden sogar dafür, daß die ganze Welt durch den Haager Kongreß mit dem ewigen Frieden beglückt werde; der innere Frieden in Rußland ist Nebensache. Wo Studenten, Bauern oder Arbeiter aufzumucken wagen, da schlägt man sie einfach nieder, exportiert einige Schuldige und noch mehr Unschuldige nach Sibirien und läßt die Mißstände, in denen die Unruhen wurzeln, ruhig fortbestehen." . . Die Entwicklung in Rußland zeigt recht deutlich, wie verhängnisvoll es für ein Land ist, wenn die hohe Politik mit ihrem Ehrgeiz und ihren Ausdehnungstendenzen die Staatsleitung beherrscht und dadurch eine gesunde, innere Politik, die gebotene Kultur- und Wohlfahrtspflege unterdrückt wird." . . „Wenn die Erfolge in der hohen Politik über alles gesetzt werden, so gerät bei den Fehlschlägen, wie sie jetzt die Russen in Ostasien treffen, die ganze tönerne Herrlichkeit in Gefahr. Die Niederlagen in Ostasien und der Wiederbeginn der Attentatsära treffen nicht bloß durch Zufall zeitlich zusammen, sondern haben einen ursächlichen Zusammenhang."

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Zwei sensationelle Vorgänge.

Hd **München,** 9. Aug. Der Reichsrat Graf Josef Arco-Zinneberg, der Sohn des bekannten Katholikenführers, richtete an den Vorstand des Lokalkomitees des 51. Katholikentages, einen die Einladung ablehnenden Brief. Er betont darin, daß die Katholikentage entgegen der früheren Tratition Zentrumsparteitage geworden seien. Solange das Zentrum Leute von den politischen Anschauungen und den parlamentarischen Formen eines Dr. Heim in ihren Reihen dulde, lehne er jede Anteilnahme ab, da sich das mit der Sozialdemokratie verbündete bayerische Zentrum immer mehr zu einer radikalen Wirtschaftspartei entwickele.

Hd **Liegnitz,** 9. Aug. Der hochangesehene Stadtverordnete, Zimmermeister Wilhelm Tschentscher, wurde wegen Verleitung zum Meineide verhaftet. Eine für seine Freilassung gebotene Kaution von 80 000 Mark wurde abgelehnt.

Mord und Selbstmord.

Hd **Nürnberg,** 9. Aug. Ein kürzlich aus dem Zuchthaus entlassener Dienstknecht namens Heinlein erschoß im Dorfe Brand bei Erlangen seine Geliebte Anna Fink wegen verschmähter Liebe und hierauf sich selbst.

Bekanntmachung

Die Urlisten derjenigen Personen des hiesigen Amtsbezirks, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegen vom 9. bis einschl. 15. d. Mts. bei den betr. Herren Gemeindevorstehern zu jedermanns Einsicht offen.

Einsprüche gegen die Listen sind nur während dieser Auslegungsfrist zulässig.

Westhofen, den 8. August 1904.

Der Amtmann: Graf Haslingen.

Bekanntmachung.

Für die diesjährige Herbsteinstellung ist noch ein Bedarf an jungen Leuten zwischen 17 und 20 Jahren für Unteroffizierschulen vorhanden.

Junge Leute, welche geneigt sind, in eine Unteroffizierschule einzutreten, können beim unterzeichneten Kommando, Zimmer 26, die Aufnahme-Bedingungen einsehen

Dortmund, 6. August 1904.

Bezirks-Kommando II, Dortmund.

J. A.:

gez. Günzel

Major z. D. und Bezirks-Offizier.

Für Einmachzwecke

empfehle ich

Ia. Salicyl-Kräuter-Essig,

feinsten Weinessig,

Ia. ungebläute Raffinade

(ich führe nur beste Cölner Ware)

Gewürze

in ausgewählter Qualität, speziell für Einmachzwecke,

Salicyl, Pergamentpapier,

Flaschenlacke 2c.

Wilhelm Heppe.

Dr. Kneebusch's

Führer

durch das

Sauerland

Siegerland,

Wuppergebiet und Waldeck

hat vorrätig

C. Braus'sche Buchhandlung.

= Schmidt's = Patent-Waschmaschinen

D. R. P.

mit Doppelboden und Metalldeckel

sind allen voran

= 125000 Stück im Gebrauch =

Jedes einschlägige Geschäft führt diese Maschinen.

Generalvertrieb: C. KOCH, BERLEBURG.

Feinst gekochtes holl. Leinoel

gut und schnell trocknend,

sämtl. Lacke, Farben und Pinsel, Fenster- und Spiegelglas, Drahtglas, Mouselin-, Cathedral-Matt- und Roh-Glas

empfiehlt billigst

Carl Trog, Schwerte.

Fernsprecher 32.

Visitenkarten liefert schnell und zu den billigsten Preisen

Carl Braus Buchdruckerei.

Grosser schneller Umsatz bei kleinem Nutzen.

Jeder überzeuge sich von meiner Billigkeit und guter Bedienung.

Bis 15. September 1904

verkaufe trotz bekannter Billigkeit zu nachstehenden

ermässigten Preisen!

1 Posten bessere halbw. u. reinw. Kleiderstoffe

habe ich bedeutend unter Preis erstanden und verkaufe solche zu 80 u. 95 Pfg. per Meter, wirkl. Wert 1,20 u. 1,50 Mk. per Meter.

So billige Preise können nicht wieder geboten werden. Diese Kleiderstoffe liegen in meinem Schaufenster zur Ansicht.

Noch vorrätige **Kleiderkattune** weit unter Preis.

6 Meter besten **Kleidergedruckt** jetzt nur Mk. 2,30

6 „ guten **Kleidersiamosen** „ „ „ 2,25

Reste bester Kleidersiamosen von 50 u. 60 Pfg., früher 95 Pfg. pr. Mtr.

Große Auswahl in besseren **Kleiderstoffen** v. Mk. 1,— bis 2,25 p. Mtr.

Angesammelte Reste in guten Kleiderstoffen enorm billig.

Gutes **Hemdentuch** jetzt nur 25 und 30 Pfg. per Meter.

Guter ungebleichter **Nessel** nur 26 und 33 Pfg. per Meter.

„ breiter Schürzensiamosen jetzt nur 48 „ „ „

„ „ Schürzendruck „ „ 63 „ „ „

Hiervon fertige Schürzen 10 Pfg. mehr.

Fertige waschechte **Kattun-Bettbezüge,** 2 schläfig, 2,40 Mk. per Stück.

Posten Reste **Möbelkattune** 33 Pfg. Pfg. per Meter.

Posten etwas angeschmutzter 2schläfiger Steppdecken zu 3,90 Mk.

per Stück Wert 5,50 Mk.

Große **Handtücher** von 18 bis 35 per Stück.

Damast-Tischtücher von 0,70 bis 1,50 Mk. per Stück.

100 Stück bunte **Herren-Hemden** hübsche helle Dessins, beste Ware, 110 cm lang, so lange der Vorrat reicht zu 1,45 Mk. per Stück.

Damen-Hemden, in Hemdentuch, Halbleinen u. Bieber von 85 Pfg. an.

Arbeitsjacken, Kittel, Hosen, überhaupt sämtliche **Arbeitersachen** in bewährter guter Ware, sehr billig.

Für **Näherinnen** empfehle gute **Futtersachen, Besatzseide** 2c. zu billigsten Preisen mit üblichem Rabatt.

Fertige, reichlich mit Federn gefüllte **Betten** von 9 bis 17 Mk.

Kissen mit 3 Pfd. Federn gefüllt zu 2,50, 3 und 4 Mk.

es wird für guten, federdichten **Barchend** garantiert.

Auch alle hier nicht genannte Manufakturwaren sind sämtlich im Preise ermäßigt.

Sogenannte Schundware führe ich nicht.

Wilh. Sasse,

Schwerte, Hüsingstr. 3.

Westdeutschlands grösstes Modewaren-Etablissement

Rose & Co., Dortmund.

Kleiderstoffe, Seidenwaren, Leinen, Baumwollwaren, Tisch-, Leib- und Bettwäsche . . . Aussteuer-Artikel.

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion.

Anfertigung nach Mass. Proben nach auswärts franko.

Klarinette

auf dem Handwerkerfest abhanden gekommen. Geg. Belohnung abzugeb. bei Kapellmeister Branscheid.

Mittwoch, den 6. August, soll auf dem hiesig. Schlachthof minderwertiges

Rindfleisch

verkauft werden.

Fliegengrab

per Bogen 10 Pfg.

Salon-Fliegenfänger

äußerst reinlich) Stck. 10 Pfg. vorrätig bei

C. Braus, Schwerte.

Taschenfahrpläne

— à 30 Pfg. — vorrätig bei

Carl Braus.

Cordes Leichtstein

D. R.-P. No. 134948

hat infolge seiner ausgezeichneten Verwendbarkeit berechtigtes Aufsehen und ungeteilte Anerkennung gefunden. Die Mängel und Uebelstände aller Konkurrenzsteine sind durch Cordes Leichtstein unmöglich gemacht. Allen Anforderungen gerecht wordend, ist Cordes Leichtstein

ganz ausserordentlich leicht
erstaunlich fest und haltbar
schnell bindend
material- und arbeitsparend
erprobt und isolierfähig
absolut feuersicher
enorm billig.

Cordes Leichtstein gestattet reinlichstes, rasches Arbeiten zu jeder Jahreszeit, ermöglicht alle Vorteile, sehr schnell herstellbar. Einmal gebraucht, als allen anderen Steinen dauernd überlegen wieder verwendet. Ueber Lizenzabtretungen und alles Nähere erteilt Auskunft

Westfälische Cordes Leichtstein-Industrie Schwerte-Ruhr.

Deutsche Bau-Ausstellung Dresden 1900 Ehrenpreis der Stadt Dresden. Goldene Medaille und Ehrenpreis Bauausstellung Hannover.

Bordeaux-Rotwein,

garantiert rein, direkter Import vom französisch. Weinbauer, pr. Flasche aus dem Haus mit Glas 95 Pfg., im Ausschank pr. Glas 20 Pfg. empfiehlt

Carl Raffin, Gasthof zur Helle.

Toten-Hemden

für Erwachsene und Kinder in großer Auswahl empfiehlt

Ernst Müller,

Schwerte, Ostenstr. 18.

Stellen-Anzeiger.

Lehrmädchen

per sofort oder später gesucht.

C. Kettler,

Glas-, Porzellan- und Spielwaren-Handlung.

Ein erfahrenes

Dienstmädchen

per sofort gesucht.

Frau Wilh. Westphal, Wandhofen.

Ein Mädchen

für alle Arbeiten in Küche u. Haushalt bei Familienanschluß gesucht.

Restaurant Falkenkrug, Witten.

Per Oktober evangel.

junges Mädchen

(fleißig und sauber) im ungef. Alter von 15 Jahren zu Kindern gesucht.

Wo? sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Für ein feines herrschaftliches Haus in Düsseldorf wird ein

Mädchen

aus guter Familie gesucht, welches Zimmer rein zu halten hat und gut bügeln kann. Näh. Auskunft wird Brückstraße 17 erteilt.

Beim Brückenbau über den Bahnhof bei Wandhofen-Schwerte finden einige

Schlosser

und

Nietheifer

lohnende Beschäftigung.

Meldungen im Baubureaux.

Wohnung

von 3 Zimmern (parterre) mit Stallung und Trockenboden per 1. November zu vermieten.

Wohnung

von 2 Zimmern (1. Etage) mit Stallung und Trockenboden, in der Nähe der Nickelhütte, per sofort oder später zu vermieten.

Näh. i. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche zum 1. November eine

Wohnung

von 4—5 Zimmern nebst Pferdestallung und Lagerplatz.

Schriftl. Angeb. u. A. W. 6432 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern mit Stallung und Gartenland zum 1. Septbr. oder Oktober zu vermieten.

Näh. i. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Schrankspitzen

empfiehlt Carl Braus.

Börsen-Nachrichten.

Neuß, 8. August. Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 46,25, do. faßweise (ohne Faß) 47,75 M, gereinigtes Oel per 100 kg 3 M höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 94 M, in kleineren Partien 98 M — Butter per 1 kg 2,50 M Eier per 100 Stück 3,00 M Weizen, neuer, I. 17,60, do. II. 17,10, Roggen, neuer, I. 14,40 do. II. 13,90. Hafer, I. neuer 14,50, do. II. 13,50 M per 100 kg Kleie 5,40 M per 50 kg.

Köln, 8. August. Weizen 00,00 Roggen 00,00, Hafer 00,00—00,00 Heu 6,40—8,80, Maschinenstroh (Roggen) 3,20, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,80, Krummstroh 3,00 M die 100 gk.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade, für den Anzeigenteil: Friedrich Gallmat in Schwerte. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.